Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **59 (1933)**

Heft 39

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VON HEUTE

hier haben, sie dort. Das Bild gefiel mir über der Tür am besten — ihr an der entgegengesetzten Wand. Es ging wie immer, nach einer Stunde waren wir einig.

Es versöhnte mich etwas mit dem Unabänderlichen, dass die Stube jetzt wirklich schöner aussah als vorher! Aber kaum hatte ich Zeit, mich an der vermehrten Schönheit meines Heims zu freuen ... Am Mittag nämlich wurde — das erstemal seit weiss Gott wievielen Jahren — in der Küche serviert. «Du bist wohl so ein bisschen ...» ich vollendete meinen Satz mit einer entsprechenden Bewegung nach jener Stelle, wo bei allen Menschen der Verstand und die Klugheit wohnen sollten. Aber da kam ich an die rechte. «Hier sieht man doch wieder einmal, wie klug ihr Männer seid. Dir wäre es natürlich nie in den Sinn gekommen, dass der Dampf der Speisen das Oelbild verderben könnte. Zum Teufel, nein, das wäre mir wirklich nicht im Traume eingefallen, sonst wäre ich Gestern ganz sicher mit ihm aus Versehen vom Stuhle gefallen und zwar so gründlich, dass es vom Speisendampf nicht mehr verdorben worden wäre! Ist es überhaupt so schön, dass es sich lohnt, ihm so grosse Sorgfalt zuzuwenden. Ich will doch mal schnell ...» schon hatte ich die Türklinke in der Hand, um mich zu überzeugen. Aber das ging gar nicht so leicht wie ich gedacht hatte, denn meine Frau fiel mir sofort in den Arm. «Ums Himmels willen, Mann, mit diesen schmutzigen Schuhen ... Du willst wohl den Perser mit aller Gewalt kaputt machen, — hier, ziehe diese Finken an!»

«Ums Himmels willen — auch das noch!» Aber als braver Ehemann gehorchte ich, schlich auf weichen Filzpantoffeln so zart und behutsam über den Perser, als ob er aus Glas wäre, und warf mich dann endlich erleichtert auf den Divan. Ich fand gar nichts Besonderes an dem Bild, das da mir zum Trotz an der Wand hing und um dessentwillen ich nun gezwungen wurde, in der dampferfüllten Küche zu essen. Ich dachte mich in eine immer grössere Wut hinein. «Warte nur, du farbenbekleckster Leinwandfetzen, wenn Du keinen Speisedampf vertragen kannst, so will ich dir soviel Zigarrenrauch spendieren, dass du bald aussiehst wie ein geräucherter Pferdeschinken. Der Zigarrenrauch besänftigte mich ... ich blies die schweren bläulichen Wolken mit sadistischer Freude in die Nähe des Bildes. Plötzlich aber erschrack ich. Vor mir stand meine Frau; sie konnte nicht sprechen, sie schluckte nur. Ich kannte das — Ruhe vor dem Sturm — und machte mich schleunigst aus dem Staube. Was nun? Rauchen ist mir also auch noch verboten. Seit vierzehn Tagen komme ich jetzt immer erst gegen Morgen heim und wenn ich ins Bett gehe, macht mir meine Frau bis am Morgen Vorwürfe. Ich glaube es ist am besten, wenn ich für mich eine eigene Stube einrichte. Auf den Boden lege ich ein Hundefell, das sich mit Bergschuhen traktieren lässt, an die Wand wird ein selbstgemalter Ziegenbock gehängt, dem Speisedampf willkommen ist und der nicht mal die Nase rümpft, wenn ich ihm Zigarrenrauch ins Gesicht blase. Sepp

„Ich höre gar nichts mehr ... Das Pack wird uns doch nicht etwa belauschen!"
New York American

Kleiderstoffe

Schöne Modedessins in guten Qualitäten bemustern wir Ihnen auf Verlangen bereitwilligst und franko in reichhaltiger Auswahl

Fabrikpreise

Bei Einsendung von Wollsachen reduzierte Preise

Tuchfabrik
Schild A/G Bern

Ein Feind der schlanken Linie ist der fettbildende Zucker.
Hermesetas
die neuen Kristall-Saccharin-Tabletten, süssen Getränke durchaus rein und ohne jede Gefahr der Fettbildung. Garantiert absolut unschädlich.
Erhältlich in Apotheken und Droguerien zu Fr. 1.— das Döschen mit 500 Tabletten. A.-G. „Hermes" Zürich 2.

Haarausfall?
Schuppen, kahle Stelle, Ergrauen? Nehmen Sie
Birkenblut
Es hilft Fr. 3.75
in Apotheken, Drogerien, Coiffeurgesch.
Alpenkräuterzentrale Faido
Birkenblut-Shampoo
Birkenblut-Brillantine
Das Beste

Am Sonntag
oder wenn Sie sonst frei haben, gehen Sie gerne in fröhliche Gesellschaft zur Erholung und da ist es immer gut, wenn man gepflegt aussieht. Ein Siegel-Ring macht immer gut. Eindruck.

Sie erhalten einen solchen schön graviert mit zwei Buchstaben ohne Nachnahme mit 10jähriger schriftlicher Garantie von mir zugesandt. Nach Erhalt des Ringes zahlt jedermann Fr. 4.70 plus Porto gerne ein. Als Ringmaß ist satt um den Fingerknöchel gelegter Papierstreifen nötig, der exakt abgeschnitten wird.
Obrecht's Verlag und Versandhaus Wiedlisbach (Bern) **Nr. 22.**